



### Reinhard Rochlitzer - 70 Jahre

Reinhard Rochlitzer wurde am 30.03.1928 in Tschernitz, Kreis Komotau, geboren. Die landschaftlich reizvolle Gegend am Südrand des Erzgebirges inspirierte ihn sehr zeitig zur Beschäftigung mit der heimatlichen Natur. Auf einem großen Bauernhof aufgewachsen, die Eltern waren Landwirte, besuchte er nach Absolvierung der Bürgerschule in Obergeorghenthal folgerichtig die landwirtschaftliche Fachschule in Brüx.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges stellte eine Zäsur in seinem Lebensweg dar. Als Jugendlicher von 16 Jahren wurde er noch kurz vor Kriegsende zur Wehrmacht eingezogen. Dank eines glücklichen Umstandes erlebte er den Krieg zwar körperlich unversehrt, doch wurde die Familie, im Zuge der Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer angestammten Heimat, zum Verlassen von Haus und Hof gezwungen. Im Kreis Schönebeck fand er eine neue Heimat. Zunächst am Krügersee und später in Lödderitz wohnte er fast im Zentrum des Gebietes seiner späteren naturwissenschaftlichen Forschungen.

Nach einer kurzzeitigen Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft legte Reinhard Rochlitzer in Halle das Abitur ab. Seinen persönlichen Neigungen entsprechend, die Eltern hätten ihn lieber in der Landwirtschaft tätig gesehen, beendete er erfolgreich als Diplomlehrer für Biologie ein Studium an der Martin-Luther-Universität in Halle. Seine Staats-

examensarbeit „Ornithologische Beobachtungen an der Mittelelbe zwischen Aken/Elbe und Barby/Elbe unter besonderer Berücksichtigung von Standorttreue und Zugvogelerscheinungen“ legte den Grundstein für seine zukünftige faunistische Arbeit. Zentrum der künftigen faunistischen Untersuchungen ist auch der linkselbische Teil des Naturschutzgebietes „Steckby-Lödderitzer Forst“.

Sein auf das Studium folgender Einsatz als Biologielehrer an der Goethe-Oberschule in Köthen bedingte einen erneuten Umzug. Fortan wohnte er in Köthen, gründete eine Familie und wurde Vater eines Sohnes und einer Tochter. Trotz familiärer Verpflichtungen übernahm er 1961 die Leitung der damals im Kulturbund organisierten Fachgruppe für Ornithologie und Naturschutz „Johann Friedrich Naumann“. Seiner Integrationsfähigkeit und seinem persönlichen Engagement verdanken die Köthener Ornithologen die Existenz des aktiven und mitgliederstarken Ornithologischen Vereins „J. F. Naumann“ Köthen. Durch seine Tätigkeit als Lehrer und sein umfassendes Allgemeinwissen, er ist ein vorzüglicher Kenner der anhaltischen Historie, versteht er es meisterhaft, junge Leute zur tiefgründigen Beschäftigung mit dem Natur- und Vogelschutz zu animieren. Er ist stets bemüht, die Widersprüche zwischen Ökologie und Ökonomie zu entflechten und Lösungsmöglichkeiten zugunsten der Ökologie aufzuzeigen. Dabei kommen ihm die ihn auszeichnende fachliche Exaktheit, sein methodisches Geschick und seine sprachliche Gewandtheit zugute.

Während seiner 30jährigen Leitungstätigkeit in der Fachgruppe brachte der Jubilar die systematische Erforschung der Ornithologie des Kreises Köthen entscheidend weiter voran. Die Gebietsaufteilung und ornithologische Betreuung der betreffenden Gebiete durch Fachgruppenmitglieder, die Organisation der internationalen Wasservogelzählungen im Landkreis und die regelmäßige Brut- und Zugvogelerfassung erfahren im Kreis Köthen unter seiner Ägide eine neue Qualität. Er selbst geht dabei stets vorbildlich voran, hält Vorträge, publiziert in der Fachpresse und leistet durch seine traditionellen Vogelstimmenexkursionen innerhalb der Stadt Köthen einen entscheidenden Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit. Die 1979 unter der Leitung von Reinhard Rochlitzer und Herbert KÜHNEL vom

Naumann Museum herausgegebene „Vogelwelt des Gebietes Köthen“ stellt die Ergebnisse der jahrzehntelangen Freizeitforschungen in übersichtlicher, komprimierter Form dar. Für die Qualität dieser Arbeit spricht die Tatsache, daß die 1. Auflage noch im Erscheinungsjahr vergriffen, eine 2. Auflage im darauffolgenden Jahr bald nicht mehr erhältlich ist.

Das Engagement von Reinhard Rochlitzer reicht auch über die Kreisgrenzen hinaus. Er war langjähriges Mitglied des Bezirksfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz im Bezirk Halle und ist einer der Mitbegründer des „Apus“, dem Publikationsorgan der Vogelkundler Sachsen-Anhalts. Naturschutz und Vogelkunde bilden bei ihm immer eine Einheit. Eine Tatsache, die in der Neuzeit leider nicht mehr selbstverständlich zu sein scheint. Daß 1983 die „Wulfener Bruchwiesen“ zum Naturschutzgebiet erklärt worden sind, verdanken wir maßgeblich seiner Person. Folgt man seinen begeisternden Ausführungen über Artenzahlen und Brutvogeldichten, die in den Anfangsjahre des „Feuchtgebietes von nationaler Bedeutung“ ermittelt wurden, versteht man seine Verbitterung über die heutigen verschlechterten Wasserverhältnisse und deren negative Auswirkungen auf die Vogelwelt im Naturschutzgebiet „Wulfener Bruchwiesen“ nur zu gut. Neben diesem Naturschutzgebiet betreute er im Rahmen der vom Landrat berufenen Funktion als Naturschutzbeauftragter auch einen Teil des Naturschutzgebietes „Steckby-Lödderitzer Forst“ (obwohl im Landkreis Schönebeck gelegen und jahrzehntelang auch von Köthener Naturschützern betreut) und das Naturschutzgebiet „Neolith-Teich“. Aus gesundheitlichen Gründen widmet er sich seit fünf Jahren vorrangig letzterem.

Mit dem Eintritt in den beruflichen Vorruhestand kam es zu einer Verschlechterung seines Gesundheitszustandes. Im Jahr 1991 legte Reinhard Rochlitzer nach 30 verdienstvollen Jahren die Leitung des Ornithologischen Vereins nieder. Dank seiner Ehefrau, die in den letzten Jahren auch zur stetigen Exkursionspartnerin geworden ist, nimmt er jedoch noch immer im Rahmen seiner Möglichkeiten aktiv an den Naturschutzhelferveranstaltungen und am Vereinsleben teil.

Sowohl im Beruf als auch im Ehrenamt hat er Reputation erfahren. Seine pädagogischen Leistungen

wurden 1987 mit der Verleihung des Titels „Studienrat“ honoriert. Auf der 1980 in Köthen stattgefundenen „XIV. Zentralen Tagung für Ornithologie und Naturschutz“ wurde er für seine Verdienste um die Pflege des kulturellen Erbes Naumanns mit der „Johann Friedrich Naumann Plakette“ geehrt.

Wir wünschen dem Jubilar für viele weitere Jahre gute Gesundheit, viel Freude an der Arbeit und Schaffenskraft. Möge uns sein Wissens- und Erfahrungsschatz noch lange erhalten bleiben!

Andreas Rößler

### **Achim Groß zum 65. Geburtstag**

Achim Groß feierte am 07. April in Wernigerode seinen 65. Geburtstag. Er wurde 1933 in Thüringen in der Stadt Tambach/Dietharz geboren und absolvierte hier auch seine Volksschulzeit. Nach dem Besuch der Oberschule in Gotha, den er 1951 mit dem Abitur abschloß, folgte ein Studium an der Friedrich Schiller Universität Jena in der Studienrichtung Geologie. Neben Vorlesungen zur Geologie besuchte er fakultativ, seinen Neigungen entsprechend, viele naturwissenschaftliche Vorlesungen, Praktika und Exkursionen. Bereits während seiner Schul- und Studienzeit engagierte sich der naturbegeisterte Jubilar in Heimat- und naturwissenschaftlichen Vereinen. Er nahm an naturwissenschaftlichen Kongressen und Regionaltagungen teil und widmete schon damals einen großen Teil seiner Freizeit dem Naturschutz. So half er zum Beispiel in den Semesterferien bei der Vogelbeobachtung und -zählung auf der Insel Hiddensee.

Bestandteil seiner Diplomarbeit 1956 waren geologische Kartierungen, Aufnahmen und Beobachtungen zur Entstehung der Eisenerzlagerstätte Stahlberg bei Schmalkalden. Seine Berufszeit begann der junge Absolvent in den Eisenerzgruben Saalfeld, zog aber bereits 1957 in den Harz, um im VEB „Harzer Eisenerzgruben“ als Betriebsgeologe zu arbeiten. Nach der Einstellung des Elbingeröder Eisenerzbergbaues arbeitete er bis zu seinem Vorruhestand im Jahr 1991 als Diplomgeologe im VEB „Harzer Kalk- und Zementwerke Rübeland“ (später Harzer-Kalk GmbH/Fels-Werke GmbH Goslar). Zu seinen Arbeitsaufgaben gehörten betriebsgeologi-